

# Gastgeber mit Vergangenheit

 The documenta is looking for “the other Kassel” and is displaying art at unexpected locations. Exhibition venues at the University tell about the history of Kassel and its present day.

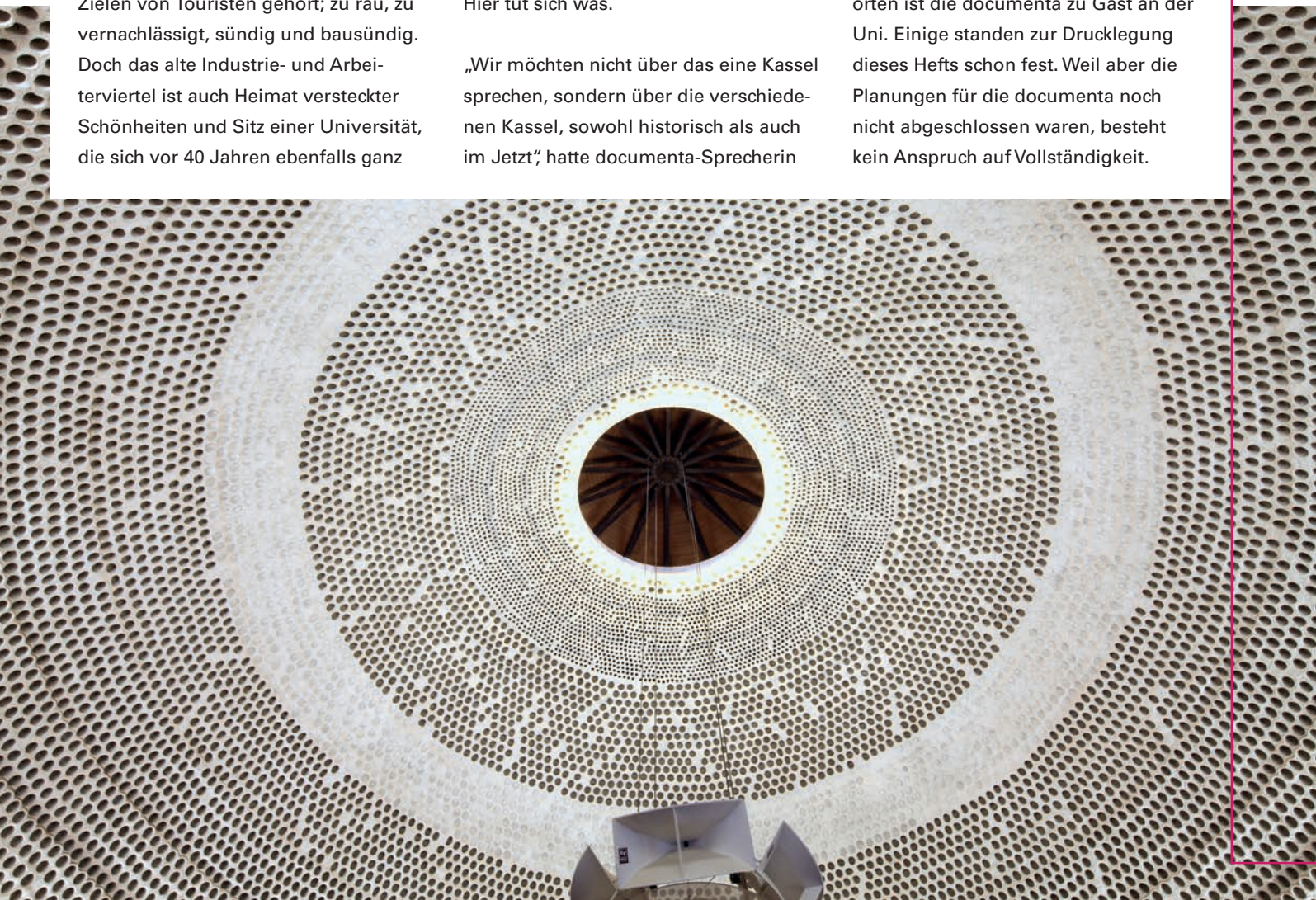
**Die documenta sucht „verschiedene Kassel“ und zeigt Kunst an unerwarteten Orten. Ausstellungsorte an der Uni erzählen viel über Geschichte und Gegenwart der Stadt.**

**M**it einigen Ausstellungsorten wagt sich die documenta 14 in die Nordstadt, die bislang nicht zu den Zielen von Touristen gehört; zu rau, zu vernachlässigt, sündig und bausündig. Doch das alte Industrie- und Arbeiterviertel ist auch Heimat versteckter Schönheiten und Sitz einer Universität, die sich vor 40 Jahren ebenfalls ganz

bewusst für diesen Standort entschieden hat und die inzwischen sozial, ökonomisch und kulturell ausstrahlt. Hier tut sich was.

„Wir möchten nicht über das eine Kassel sprechen, sondern über die verschiedenen Kassel, sowohl historisch als auch im Jetzt“, hatte documenta-Sprecherin

Henriette Gallus ein Jahr vor Beginn der Schau das Ausschwärmen in die Fläche begründet. Mit mehreren Ausstellungsorten ist die documenta zu Gast an der Uni. Einige standen zur Drucklegung dieses Hefts schon fest. Weil aber die Planungen für die documenta noch nicht abgeschlossen waren, besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.



Blick in die Kuppel des Gießhauses.





The “Gießhaus” (foundry) on the Holländischer Platz Campus was at one time the central location of the company “Henschel und Sohn”.

### Das Gießhaus, Mönchebergstraße

Die Universität Kassel hat ihren zentralen Campus am Holländischen Platz auf dem ehemaligen Produktionsgelände der Firma Henschel & Sohn. Henschel wurde groß (ein „Weltmarktführer“ würde es heute heißen) mit der Produktion von Lokomotiven, unter der weitsichtigen Fabrikantin Sophie Henschel (1841 – 1915) galt das Unternehmen auch in sozialer Hinsicht als vorbildlich. Später produzierte Henschel Waffen für die Wehrmacht und setzte dabei Zwangsarbeiter ein. Das Gießhaus ist eines der erhaltenen Henschel-Gebäude auf dem Campus und ein Baudenkmal der Frühindustrialisierung.

1836/37 als Mittelpunkt der Fabrik errichtet, diente es bis 1918 als Gießerei. Die Kuppel erreicht eine Höhe von 13 Metern; an der Innenseite sind Tonröhrchen eingebettet, die verhindern sollten, dass Funken das Dach in Brand setzen. Heute nutzt die Universität das Gießhaus für Veranstaltungen. Die documenta begann hier im Mai mit dem Aufbau der Videoinstallation „Crossing“ der Künstlerin Angela Melitopoulos. Darin setzt sich die gebürtige Münchnerin mit der doppelten Krise – Schuldenkrise und Flüchtlingskrise – in Griechenland auseinander.



The Gottschalk company was a neighbour of the locomotive manufacturer Henschel. Today, the central campus of the University of Kassel is expanding in a northward direction on the former company premises.

### Die Gottschalk-Halle, Gottschalkstraße

Nachbar des Lok-Bauers Henschel war einst die Firma Gottschalk. Heute wächst auf dem ehemaligen Betriebsgelände der zentrale Campus der Uni Kassel nach Norden. Das Textil-Unternehmen Gottschalk wurde 1881 von Mitarbeitern Sigmund Aschrotts gegründet, des Begründers der Kasseler Stadterweiterung Vorderer Westen. 1938 musste Moritz Gottschalk das Unternehmen abgeben, der Betrieb wurde „arisiert“.

Nach dem Krieg baute Gottschalks Enkelin Leni Frenzel das Unternehmen wieder auf; bei den Olympischen Winterspielen 1964 in Innsbruck trugen die deutschen Sportler Anoraks aus Gottschalk-Produktion. Ende der 90er Jahre lief die Fertigung aus. Die unscheinbare Halle aus den 70er Jahren, die nun zum documenta-Standort wird, diente einst als Zuschneiderei. Der Zweckbau wird nach der documenta abgerissen, andere Gottschalk-Gebäude von höherem Wert saniert die Universität aufwändig – wie etwa die nahegelegene sogenannte Produktionshalle, in der übrigens 2007 zur documenta 12 der chinesische Künstler Ai Weiwei für das Project „Fairytale“ 1001 Landsleute unterbrachte.

Was in diesem Sommer in der Zuschneiderei gezeigt wird, das war – gute documenta-Tradition – zur Drucklegung dieses Heftes noch geheim.

**Nicht nur die Nordstadt wird erkundet, auch in andere Stadtviertel greift die documenta aus. Schon Tradition sind Installationen in der barocken Karlsaue; an ihrem Rand liegt die Kunsthochschule Kassel, die ein teilautonomer Bereich der Universität ist. Auch hier ist die documenta zu Gast.**



#### **Die Lehmbauten an der Kunsthochschule, Menzelstraße**

Die Kunsthochschule Kassel hat ihre Wurzeln in der Academie de Peinture et de Sculpture, 1777 von Landgraf Friedrich II gegründet, und verweist somit auf die Geschichte der Stadt als landgräfliche und kurfürstliche Residenz. Heute residiert sie an der Karlsaue in zwei sehenswerten 60er-Jahre-Bauten. Der nördliche Teil (Architekt Paul Friedrich Posenenske) wurde für die Staatliche Hochschule der Bildenden Künste gebaut, an der documenta-Begründer Arnold Bode als Professor wirkte. Daran schließt sich der Bau der Werkkunstschule von Johannes Krahn und Josef Lucas an. 1970 wurden die beiden Institutionen vereinigt und gingen anschließend in der heutigen Universität Kassel auf.

Unmittelbar südlich grenzt ein Grundstück an, das der inzwischen emeritierte Kasseler Architekturprofessor Gernot Minke für Versuchsbauten mit Lehm nutzte. Ab den 80er Jahren unterhielt er dort ein „Forschungslabor für Experimentelles Bauen“, einige der Bauten sind noch erhalten. d14-Kurator Dieter Roelstraete verriet Ende April, dass sie in die documenta einbezogen und zum Ort einer Klanginstallation werden.



The roots of the Kassel School of Art and Design are to be found in the “Academie de Peinture et de Sculpture”, established in 1777 by Landgrave Friedrich II. This points to Kassel’s history as a residence city for the noble landgraves and electors of an earlier era.



### Die Rampe, Moritzstraße

Kein documenta-Kunstwerk, aber doch mit der Weltkunstschau verbunden ist das Mahnmal „Die Rampe“ an der Moritzstraße, Campus Holländischer Platz. Das Werk von E.R. Nele, einer Tochter des documenta-Begründers Arnold Bode, erinnert an den Transport von Menschen in die Vernichtungslager und die Deportation von Zwangsarbeitern, wie sie während des Zweiten Weltkriegs auch die Firma Henschel einsetzte.

Nachdem es wegen Bauarbeiten versetzt worden war, wurde das Mahnmal im März an seinen dauerhaften Platz vor dem Lernzentrum LEO gesetzt.

E.R. Nele hatte das Kunstwerk für die Ausstellung „Stoffwechsel K18“ geschaffen, die 1982 auf dem Henschel-Gelände stattfand und eine kritische Ergänzung zur damaligen documenta 7 darstellte.

### Scultura astratta, Wilhelmshöher Allee

Zur Drucklegung dieses Heftes war noch ungewiss, ob die d14 auch am Standort Wilhelmshöher Allee der Uni stattfindet. So oder so ist dort documenta-Kunst zu bewundern, denn – was fast in Vergessenheit geraten ist – im Foyer vor der Mensa ist eines der frühesten documenta-Kunstwerke ausgestellt: die „Scultura astratta“ von Alberto Viani (1906–1989). Die abstrakte Bronze-Plastik war 1959 bei der documenta II zu sehen und ein Jahr später für 20.400 Mark für die damalige Ingenieurschule, eine Vorgänger-Einrichtung der Uni, angekauft worden.



Dieser Text greift in Teilen zurück auf das Buch „Henschel, Gottschalk & Co. Die industrielle Vorgeschichte des Campus Holländischer Platz der Universität Kassel“ (2012) von Annette Ulbricht (Hg.).